

Mannschaften zu entlassen, die kaiserliche Armee aber mit Proviant und monatlichem Solde genugsam zu versehen, vorläufig aber vom 1. September an jeden Monat 15000 Gulden zu kaiserlichen Kriegskosten zu liefern. In den vorliegenden Akten ist der Vertrag wörtlich enthalten und bezeichnet als „Accordo, so von Ihrer Excellenz Herrn Grafen Egon von Fürstenberg, der Römisch Kayserlichen Mayestät General Veldt-Wachtmeister und dem durchlechtig hochgeborenen Fürsten und Herrn Herrn Julium Friderichera Hertzog zur Würdtemberg vnd Teckh etc. als Vormünder vnd Adminiftrator des Herzogthums Würdtemberg am 11. Juli Anno 1631 abgeschlossen worden.“

Hiemit schließt der starke an interessanten Einzelheiten reiche Band. Dieselben sind meistens enthalten in den Abschriften der bezüglichlichen Aktenstücke, deren wörtlicher Auszug und Abdruck sehr viel Raum und Zeit erfordern würde. Dieselben wurden daher blos in kriegsgeschichtlicher Weise extrahirt, obgleich auch die Art und Weise der Geschäftsbehandlung, der Organisation des Schwäbischen Kreises und seiner einzelnen Viertel manche interessante Notizen gewähren würde. Der wesentliche Inhalt der Akten bezieht sich auf die Ausschreibung, Vertheilung und Leistung der Kriegslasten, deren Höhe während der ganzen Dauer von 30 Jahren sich bemessen oder ahnen läßt, wenn schon die 4 Jahre 1628 bis incl. 1631 kaum glaubliche Beträge erweisen. Furchtbar haben die Städte Ulm, Memmingen, Biberach, Ravensburg und Lindau und deren Umgebung gelitten. Die Urfache liegt ohne Zweifel darin, daß in diesen Jahren das Kriegs-Theater vom Norden nach dem Süden sich bewegte und die genannten Städte an den Heerstraßen nach der Schweiz und Italien lagen.

Mittelalterliche Wandgemälde

kommen in neuerer Zeit in ziemlich vielen Kirchen zum Vorschein. So ist es dieser Tage wieder den Pfarrern Dieterich von Schalkstetten und Schäffler von Stötten OA. Geislingen gelungen, solche in ihren Kirchen aufzudecken. Beide Kirchen weisen schon durch ihre Anlage mit Thurmchor im Osten*) auf eine sehr frühe Entstehungszeit, besitzen auch jede noch eine Glocke aus dem 13.—14. Jahrhundert mit Majuskelschrift, deren Sinn freilich bei Schalkstetten noch Niemand zu enträtheln vermocht hat. Bei dem hohen Alter der beiden Kirchen war daher auch kein Wunder, daß je eine ganze Reihe Lagen von Tünche durchbrochen werden mußte, bis endlich die Grundbemalung zum Vorschein kam. In der Mitte der aufgelagerten Schichten etwa kamen auch beidemal in Sprüchen bestehende Inschriften und verflochtene Umrahmung heraus, diese ohne Zweifel, wie wenigstens bei Stötten geschichtlich bekannt ist, etwa dem Anfang des 17. Jahrhunderts angehörig, wo man also anfang, die nach Uebertünchung der alten Bilder in Folge der Reformation doch gar zu kahl dreinschauenden weißen Wände wenigstens einigermaßen wieder zu beleben und zu schmücken. In Schalkstetten fanden sich alte Bilder auf dem Steingrund nur zu beiden Seiten des Chores. Sie enthielten sichtlich, in mehrere Felder getheilt, die Darstellung der Legende einer Heiligen, die auf dem am besten erhaltenen Feld auf dem Sterbelager zu liegen scheint, wo eine stehende männliche Figur segnend die Hände gegen sie breitet, während unten zu den Füßen des Bettes eine weibliche Gestalt kniet. Andere Bilder haben eine Kirche zum Schauplatz, deren Altar mit dem Kruzifix und deren Fenster deutlich heraustraten.

Bedeutender und umfangreicher erwiesen sich die Gemälde in Stötten. Hier war einmal der ganze Chor ausgemalt. Erkennbar wurden z. B. mehrere Bischöfe, je einer die Leibung eines Fensters ausfüllend. Ferner auf der südlichen Wand zum Theil mit Inschriften in Minuskelschrift des 15. Jahrhunderts, f. jörg, f. achacius, f. ciriacus (mit der Palme des Märtyrers), die Verkündigung der Maria, an der nördlichen Wand der Erzengel Michael mit der Wagsehale, in welcher die eben den Gräbern Entsteigenden gewogen werden, oben aber in den Bogenfeldern

*) Bei Stötten ist östlich noch ein kleiner gothischer Chorfluß dem Thurm vorgelegt.

des Kreuzgewölbes die Symbole der 4 Evangelisten. Noch mehr Interesse bot eine Darstellung des Weltgerichts, die sich außen an der Wand über dem spitzbogigen Triumphbogen und zu den Seiten desselben hinzieht. Von den oberen Theilen in der Mitte wurde freilich leider nur der Regenbogen, auf dem der Weltrichter neben Maria zu thronen scheint, deutlicher kenntlich. Andre Theile sind völlig zerstört, allem nach durch des Feuers Einwirkung, die schon 2mal die Kirche getroffen hat. Merkwürdiger Weise zeigten sich in Folge davon an manchen Stellen, während die Gemälde erhalten waren, die Steine hinter denselben wie in Kalk verwandelt. Dagegen ist mir als besonders denkwürdig die Darstellung der Hölle, wie sie hier vorkommt, erschienen. Auf allen mir sonst bekannten Darstellungen des Weltgerichts, größeren, wie hier im Münster oder in der Kirche zu Weilheim u./T., oder kleineren, wie in Nußdorf (auf der Innenseite des Triumphbogens) und in der Siechenkapelle bei Kuchen ist der Ort für die Verdammten einzig zur Rechten des Beschauers, weil zur Linken des Weltrichters. Hier in Stötten kam auch auf der Wand links vom Triumphbogen ein Teufel, geflügelt und gehörnt, mit geringeltem Schwänzlein, oberhalb einer nackten weiblichen Gestalt zum Vorschein, damit beschäftigt, mit einem Reifschbüschel die Flammen zu schüren. Sodann dürfte die naiv populäre Darstellungsart nicht oft vorkommen, daß auf der Wand rechts vom Triumphbogen, wo wieder verschiedene Menschen in verschiedener Weise von Teufeln bald um den Leib bald am Fuß gepackt erscheinen, während überall die Flammen züngeln, so recht das Mittel- und Hauptbild ein großer schrecklich dreinschender weißer Ziegenbock (oder ist es ein Pudel?) bildet, der auf dem Rücken eines zur Erde hingestreckten Teufels mit Ringelschwanz thront und ein ganz ähnliches Gesicht noch zur Seite hat.

Diese Darstellungen alle haben inzwischen bereits wieder einen neuen Ueberzug weißer Tünche erhalten müssen. Es schien mir aber doch von Interesse, einige Kunde von ihnen hier zu erhalten. Bemerkt sei auch noch, daß an einigen Stellen unter den hier beschriebenen Gemälden Reste von noch älteren sichtbar geworden sind.

Geislingen.

Diak. Klemm.

Sitzungsberichte.

Sitzung vom 3. Dezember 1880. Als ordentliches Mitglied wird aufgenommen die Gesellschaft der Alterthumsfreunde in Mengen. Als Geschenk ist eingegangen vom K. Statistisch-topographischen Bureau die Oberamtsbeschreibung von Balingen. Hauptmann Leeb hält einen Vortrag: „Archäologisches Allerlei im Manöver gesammelt“.

Sitzung vom 7. Januar 1881. Als ordentliche Mitglieder werden aufgenommen Oberstlieutenant v. Haas, Dr. Majer, Eberhardt von Besserer, Landrichter Schumann, Amtsrichter Dr. Elfäßer, sämmtlich in Ulm. Vorträge halten Kaufmann Kornbeck über die Familie Neidhardt und Maler Bach über Zeitblom.

Sitzung vom 4. Februar 1881. Als ordentliche Mitglieder werden aufgenommen Garnisonspfarrer Billinger, Hauptmann Liebherr, Regierungsekretär Roth, sämmtlich in Ulm. Diakonus Klemm hält einen Vortrag: „Zum 600jährigen Jubiläum der Familie von Degenfeld“.

Sitzung vom 4. März 1881. Kassier Kornbeck legt die Jahresrechnung vor, welche gut geheißen wird. Maler Bach trägt eine Statistik der deutschen Alterthumsvereine vor. Auf Anregung des Kaufmanns Klemm wird der Ausschuß, der sich zu diesem Zwecke durch Sachkundige verstärken soll, beauftragt, die Frage der Restauration des Rathhauses in Ulm zu untersuchen.

Sitzung vom 8. April 1881. Als ordentliche Mitglieder werden aufgenommen die Museumsgeellschaft Neresheim, Revierförster Krieger in Altheim, Ulrich Sutter, Kaufmann in Ulm, Straßenbauinspektor Koch daselbst. Prof. Dr. Osterdinger hält einen Vortrag über Wielands Geschichten der Abderiten.

Sitzung vom 6. Mai 1881. Als ordentliches Mitglied wird aufgenommen Lieutenant Müller im Grenadierregiment in Ulm, Pfarrer Seuffer von Erlingen hält einen Vortrag über die Geschichte der Ulmer Schmiedezunft und Pfarrer Schultes spricht über das Wort Wengen.